

F i l m D o k u m e n t

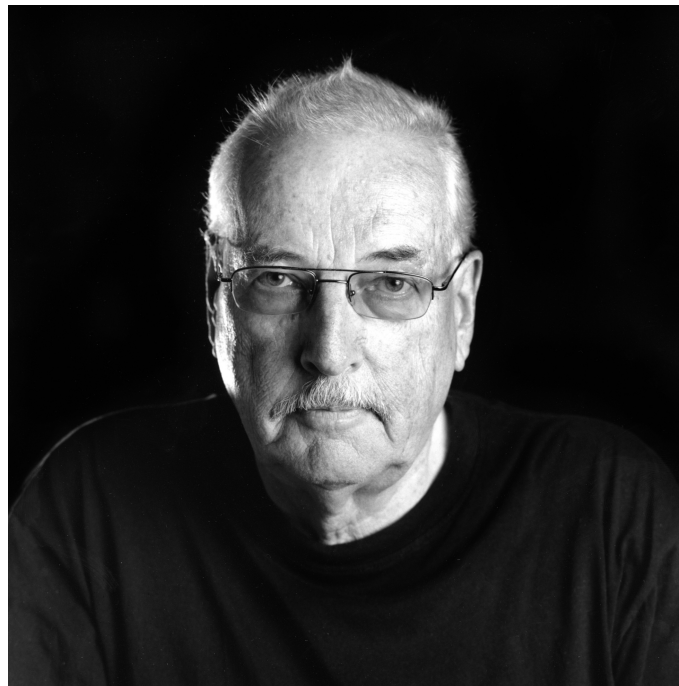
Eine Veranstaltungsreihe von CineGraph Babelsberg, Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung, dem Zeughauskino und dem Arsenal - Institut für Film und Videokunst e.V., in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv und der Deutschen Kinemathek und der Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf.

Nr. 232

17. Juni 2022

Einführung: Dr. Heinrich Adolf

PETER SCHAMONI: DREI FILME ÜBER DIE KUNST



Peter Schamoni, Regisseur, Produzent und Mitunterzeichner des Oberhausener Manifests, ist nicht zuletzt durch seine vielfältigen Künstlerportraits hervorgetreten, die er sowohl in Spiel- wie auch in Dokumentarformaten umsetzte. Im Zwinger (1965) verdeutlicht anhand der Dresdener Gemäldesammlungen Schamonis früh erwecktes Interesse an der Bildenden Kunst. Über und mit dem Maler und Bildhauer Max Ernst, mit dem ihn eine langanhaltende Freundschaft verband, drehte Schamoni fünf Filme, darunter 1967 Maximiliana – Die widerrechtliche Ausübung der Astronomie, welcher in Cannes im Kurzfilm-Wettbewerb um die Goldene Palme gezeigt wurde. Max Ernst erzählt darin den Lebenslauf des Amateur-Astronomen Ernst Wilhelm Leberecht Tempel, dem mangels Diplom zeitlebens die Anerkennung für seine Entdeckungen verwehrt blieb. Durch das Aufkommen der Fotografie, so Ernst, ging in der Astronomie wie in der Kunst das „echte Sehen“ verloren. Hundertwassers Regentag schließlich ist ein ebenso schillerndes wie persönliches Portrait des Wiener Künstlers Friedensreich Hundertwasser, das 1973 für einen Oscar nominiert wurde.

Filmprogramm:

IM ZWINGER (BRD 1965), 13', DCP

Auch (...) in *Im Zwinger* wird Schamonis Spott nie menschenverachtend, bleibt aber dennoch ein bestechendes Mittel der Subversion und Verteidigung gegen verkrustete und dogmatische Strukturen. Der Film über die Gemäldegalerie beobachtet ihr Schicksal anhand der staunenden, wundernden und urteilenden Besucher. Mag der Film damals vor allem die ideologisch überfrachteten Deutungen der Museumsführer fokussiert haben wollen, wirkt er heute wie ein zeitloses Dokument der Kunstbetrachtung – befreit von Stereotypen. Die rasanten Szenen der wechselseitigen Blicke zwischen Objekt und den Gesichtern der Beobachter sind ein spannendes Beispiel für Schamonis Nähe zum Kunstwerk und Schaffung neuer Freiräume.

(Jörn Seidel, LeipzigAlmanach, 19.10.2003)

MAXIMILIANA – DIE WIDERRECHTLICHE AUSÜBUNG DER ASTRONOMIE (BRD 1967), 12', DCP

Das großartige Beispiel liefert Schamonis Kurzfilm „Maximiliana. Die widerrechtliche Ausübung der Astronomie“. Es gibt, abgesehen von Clouzots „Le mystère Picasso“, kaum einen Film über einen Künstler, der den Betrachter derart existentiell packt. 1974 widmete Peter Schamoni aus der Rückschau der Arbeit an „Maximiliana“ eine Publikation. Max Ernst schuf daraufhin eine Collage für den gemeinsamen Freund, das dieser als Exlibris verwenden möge. Das Logo „PS“ lebt, wie eine Konstellation aus „Maximiliana“, als wunderbares Zeichen, als Postskriptum am Sternenhimmel der Freundschaft.

(Werner Spies, FAZ, 14.6.2011)

HUNDERTWASSERS REGENTAG (BRD 1971), 43', DCP

Man sieht den Maler in seiner natürlichen Umgebung, seinem natürlichen Habitus und Habitat, man sieht ihn mit der Mutter, einer knochigen alten Frau, die sich gleich der Grandma Moses ihren eigenen bunten kleinen Kosmos erschafft. Man sieht ihn mit Mädchen, mit Werftarbeitern und Schiffern, mit seiner schwarzen Katze und seinem schwarzen Hund. Bild eines freien Menschen, der, wenn es ihn danach gelüstet, auf den blanken Eisschollen nahe seiner Mühle im Waldviertel liegt und neben sich das Schneewasser gurgeln hört, der in seinem Wiener Jugendstil-Atelier hoch über der Stadt leere weite Räume um sich geschaffen hat, der im Vorgarten seines venezianischen Palazzo sitzt und Licht in sich hineintrinkt, der nackt am Meeresstrand malt und mit grellfarbigen Segeln – weißrot, rotblau, türkisrot gestreift – langsam die Buente hinuntertreibt. Diese Totalen, das gleitende Schiff gesehen durch das Ufergehölz, haben einen wahrhaft fabelhaften Reiz. Sie sind schön, schön im verpönten Sinne; sie erzeugen Rührung und Lebensfreude zugleich, ein erfüllter Traum. Eine „success story“, die wirklich passiert ist. Peter Schamoni hat sie ohne Ironie, ohne Scham oder Vorstellung wiedergegeben.

(Hilde Spiel, FAZ, 18. März 1972)

Hg.: CineGraph Babelsberg. Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung e.V., 17. Juni 2022, Redaktion: Dr. Heinrich Adolf, Alexander Zöller.

Informationen zu CineGraph Babelsberg, zur Reihe „FilmDokument“ und zur Zeitschrift „Filmblatt“ unter www.filmblatt.de, Kontakt: redaktion@filmblatt.de, info@cinegraph-babelsberg.de.